

# BILDUNGSURLAUB

## Schützen, Nützen, Unterlassen- am Beispiel des Triglav-Nationalparks



Zum Einlesen und Einstimmen für nachhaltige  
Bildungs- und Reise-Erlebnisse



**Inhalt:**

<b>1. Orientierung</b>	
• Wochenprogramm des Bildungsurlaubs	2
• Einführung: An den Ufern der Soca	4
• Nachhaltigkeit im Alpenraum	8
<b>2. Landschaft, Probleme, Geschichte</b>	
• Schutzziele im Nationalparkalpark	11
• Die Wälder im Triglav-Nationalpark	13
• Landwirtschaft im Wandel	14
• Geschichte im Überblick	16
• Die Slowenen	18
<b>3. Thesen, Theorien, Texte</b>	
• Was heißt eigentlich "umweltverträglich"	20
• 4 Thesen zu Tun und Unterlassen	21
• Alpiner Tourismus in Slowenien	22
<b>4. Reiseinformationen, Karten, Literatur</b>	
• Karten Trenta / Dreznica 1: 50 000	16
• Literaturhinweise	23



**Teamer und Referenten:**  
 Rolf Strojec, Beate Hartmann (Bildungswerk Boot&Berg)  
 Edvin Kravanja, Davoren Koren (Triglav-Nationalpark)  
 Pavel Gregorcic (Bürgermeister Kobarid)



Der Nationalpark Triglav wurde im Jahre 1961 gegründet. Seine damalige Fläche betrug jedoch gerade mal 2000 ha und umfasste die Komarca-Wand, das Sieben-Seen-Tal und den Kanjavec, nicht jedoch den namensgebenden Triglav selbst. Das änderte sich im Jahre 1981, als der Nationalpark durch ein neues Gesetz auf eine Fläche von fast 84.000 ha erweitert wurde und der Triglav buchstäblich in den Mittelpunkt rückte. Die Nationalparkverwaltung befindet sich in Bled, in der fast hundert Jahre alten Villa Rog am Nordufer des Sees. Derzeit sind knapp 40 Menschen beim Nationalpark beschäftigt, 18 davon sind "Ranger", die die Einhaltung der Schutzbestimmungen überwachen, Veränderungen in der Natur beobachten und Maßnahmen zur Dezimierung 'nicht autochthoner Wildarten' (Mufflons) durchführen etc. Die Nationalparkfläche ist unterteilt in eine Kernzone und in eine Randzone. Zur Zeit (Mai 2001) wird vom zuständigen Umweltministerium Sloweniens an einer Novellierung des Gesetzes für den Nationalpark Triglav gearbeitet; es soll noch in diesem Jahr vom Parlament in Ljubljana verabschiedet werden. Die äußere Abgrenzung des Gebiets wird sich nicht wesentlich ändern, wohl aber wird es - im Hinblick auf eine effektive Umsetzung der Schutzziele - Verschiebungen zwischen Kern- und Randzone geben.

## Schutzziele im Triglav-Nationalpark

von Wolfgang Guhl



Die **Kernzone** umfasst derzeit mehr als 55.000 ha, das sind zwei Drittel der Nationalparkfläche. Hier hat die Natur absoluten Vorrang. Natürliche Lebensgemeinschaften sollen großräumig und weitestgehend unbeeinflusst vom Menschen erhalten werden. Der Mensch soll das eigengesetzliche Wirken der Natur respektieren und sich mit der Rolle des Zuschauers bescheiden - und sich an der ungezähmten Natur erfreuen. In der Kernzone des Nationalparks Triglav sind die Bereiche oberhalb der Waldgrenze ohnehin ungenutzt. Die Wälder der Kernzone sind etwa zur Hälfte ungenutzt; die andere Hälfte wird derzeit noch (extensiv) bewirtschaftet. In Anpassung an die internationalen IUCN Kriterien für Nationalparke soll die forstliche Nutzung innerhalb einer Übergangsfrist von etwa 20 Jahren gänzlich eingestellt werden, genau wie die Jagd - eine Aufgabe, die angesichts komplizierter Besitzverhältnisse, Jagd- und sonstiger Interessen von den Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung viel Geduld und Diplomatie erfordert.



Die **Randzone** macht etwa ein Drittel der Nationalparkfläche aus und umfasst im wesentlichen einige (dünn) besiedelte Tallagen, z. B. Soca, Trenta, Koritnica, sowie höhere Lagen, die durch extensive Land- und Forstwirtschaft geprägt sind. Den größten Anteil an der Randzone nehmen die bewaldeten Hochflächen von Pokljuka und Mezakla mit dem dazwischen eingeschnittenen Radovna-Tal ein. Extensive, d. h. naturverträgliche Nutzungsformen sollen in der Randzone auch weiterhin möglich sein. Die Erhaltung traditioneller Methoden in der Landwirtschaft, die zur landschaftlichen und kulturellen Vielfalt des Raumes wesentlich beitragen, ist ein sehr wichtiges Anliegen der Nationalparkverwaltung. Dadurch soll die Identifizierung der ortsansässigen Bevölkerung mit "ihrem" Nationalpark gestärkt werden.

In dem durch Bevölkerungsschwund und Rückgang der Landwirtschaft geprägten Einzugsgebiet der Soca drohen viele der artenreichen, durch extensive Nutzung entstandenen Talwiesen zu verbuschen und zu "verfichten". Auch hier ergreift die Nationalparkverwaltung die Initiative und führt Maßnahmen zur Offenhaltung solcher Flächen durch. Allerdings erlaubt die personelle Situation nur eine begrenzte Ausführung solcher Pflegemaßnahmen, obwohl der prozentuale Anteil solcher Flächen an der Gesamtfläche des Nationalparks gering ist. Es ist zu befürchten, dass einige Täler, z. B. die Lepena, in absehbarer Zeit weitgehend zugewachsen sein werden.

Der Landwirt geht, der Freizeitmensch kommt - die unvergleichlich schönen Flüsse Soca Koritnica, Mostnica ziehen zunehmend die sportlichen Naturliebhaber an; ein Trend, der Janez Bizjak, dem Leiter des Nationalparks, einige Sorgen bereitet. Durch häufige Beunruhigung werden störungsempfindliche Tierarten, z. B. Fischotter vertrieben. Im übrigen tragen Kajaking, Rafting, Canyoning etc. nur wenig zur lokalen Wertschöpfung bei, da diese Aktivitäten hauptsächlich von ortsfremden Veranstaltern organisiert werden. Derzeit wird daran gearbeitet, solche Sportarten in naturverträgliche Bahnen zu lenken;



**Forschungsthemen sind z.Zt.:**

- *Der Einfluss des Menschen auf die natürlichen Ökosysteme von der Hallstattzeit (vor ca. 2.500 Jahren) bis heute, unter besonderer Berücksichtigung von Eisenerzabbau, Köhlerei und Weidenutzung in den Hochlagen.*
- *Kartierung von Habitaten für das europaweite Schutzgebietssystem "Natura 2000" (im Hinblick auf den EU Beitritt Sloweniens).*
- *Untersuchungen zur Gamsräude (mögliche Zusammenhänge mit Bejagung, Konkurrenzdruck durch Muffelwild, Schafzucht auf Almen, Äsungsangebot und Gesteinsuntergrund etc.).*
- *Untersuchungen des Fischotter Bestands.*
- *Untersuchungen zum Zugverhalten des Gänsegeiers am Alpensüdrand.*

**Verhaltensregeln im Nationalpark:**

- 1. Respektiere den kulturellen und natürlichen Reichtum des Parkes!**
- 2. Laß' Pflanzen und Tiere in Ruhe!**
- 3. Genieße den Park schweigend, vermeide Lärm!**
- 4. Bringe Deinen Abfall ins Tal zurück!**
- 5. Schließe Tore und zerstöre keine Zäune und Unterstände!**
- 6. Beachte die Anweisungen, wenn Du unerfahren bist, halte Dich an markierte Wege! Auch mit dem Rad!**
- 7. Verhindere alle möglichen Ursachen für Waldbrände!**
- 8. Zerstöre keine Markierungen, Gedenkbücher und Stempel!**
- 9. Tritt keine Steine los!**
- 10. Erhalte die Tradition des Grüßens in den Bergen!**

zeitliche und räumliche Beschränkungen werden sich nicht ganz vermeiden lassen.

Die Lenkung des motorisierten Verkehrs ist eine weitere wichtige Zukunftsaufgabe der Nationalparkverwaltung. Da das Gebiet zu den beliebtesten Ausflugs- und Erholungszielen der Slowenen gehört, ist die Verkehrsbelastung an Wochenenden und in den Sommermonaten manchmal recht hoch, speziell auf dem Vrsic-Pass, aber auch in einigen Tälern, z. B. Vrata und auf der Pokljuka. Vorgesehen sind Maßnahmen zur Eindämmung des Individualverkehrs innerhalb des Nationalparks, z. B. durch Bau von Parkplätzen am Rande und Sperrung von Tälern für den Autoverkehr. Gleichzeitig soll aber durch Aufbau eines attraktiven Busverkehrssystems der Zugang zur Bergwelt erhalten bleiben.

Zu den Daueraufgaben der Nationalparkverwaltung gehören Besucherinformation und Forschung. Im Trenta-Haus, dem Besucherzentrum des Nationalparks, wird der Besucher in mehreren Räumen umfassend und mehrsprachig zu diversen Themen informiert, z. B. zu Geologie, Hydrologie, Flora und Fauna, Kulturlandschaft. Hier sowie in vielen Hotels, Berghütten, Fremdenverkehrs- und Reisebüros bekommt man auch die Karte "Triglavski narodni park" (1:50.000) mit einer genauen Darstellung der Nationalparkgrenzen, der Kern- und der Randzone sowie der Natur- und Kultursehenswürdigkeiten einschließlich einer Kurzbeschreibung. Sehr ausführliche Informationen bietet das von der Nationalparkverwaltung herausgegebene Buch "Der Triglav-Nationalpark".

Naturlehrpfade wurden von der Nationalparkverwaltung in folgenden Bereichen eingerichtet: Vratlal, Pokljuka-Klamm, Mostnica-Schluchten, Tolrninka- und Zadlascica-Schiuchten, Flachmoor Zelenci und an der Soca (Soca-Weg/Soska pot, z. Zt. von der Quelle bis Na Logu, soll in den kommenden Jahren bis Bovec fortgesetzt werden). Die Informationstafeln sind ausschließlich in slowenischer Sprache. Informationen aus erster Hand bieten von der Nationalparkverwaltung organisiert und geführte Wanderungen, entlang der Soca, auf die Pokljuka, in das Gebiet der Hochalme von Bohinj (nähere Auskunft darüber erteilen die Nationalparkverwaltung und das Besucherzentrum in der Trenta).

Der Schutz der Natur im Nationalpark ist nicht nur Aufgabe der Verwaltung, sondern jedes Einzelnen. Gewisse Schutzbestimmungen sollten selbstverständlich sein (keine geschützten oder gefährdete Pflanzen und Tiere entnehmen, keine Abfälle hinterlassen usw. Darüber hinaus kann jeder Besucher zum Schutz dieses einzigartigen Naturraums beitragen, indem er:

- öffentliche Verkehrsmittel für die Anreise benutzt, bzw. bei Anreise mit PKW auf "optimale Auslastung" achtet - Fahrgemeinschaften sind sinnvoller als allein mit dem. Auto zu fahren!
- sensible Naturräume abseits markierter Wege nicht betritt; dies betrifft besonders See und Flussufer (Lebensraum vieler eng daran gebundene Tierarten, z. B. Fischotter, Wasseramsel), aber auch Bereiche oberhalb und unterhalb der Waldgrenze (Lebensraum von Auerhuhn und Schneehuhn). Naturgenuß darf nicht auf Kosten der Natur erfolgen! Wer sich rücksichtsvoll verhält, hat mehr von der Natur.

Schon bei den ersten Erkundungen der Bergwelt um den Triglav, war ich beeindruckt von der Schönheit und Natürlichkeit der Wälder. Doch was macht diese Wälder so einzigartig, was ist hier anders als in den mir bislang vertrauten Wäldern, fragte ich mich. Ein "Grenzgang" auf die Baba (Frauenkogel), einen 1891 m hohen Karawankengipfel nordöstlich von Dovje-Mojstrana, zeigte mir einen augenfälligen Unterschied: auf österreichischer Seite ein von Kahlschlägen durchlöcherter Wald, die Fichte vorherrschend vom Talboden bis nahe der Waldgrenze. Auf slowenischer Seite ein geschlossener, sehr natürlich wirkender Mischwald mit vielen Buchen vom Talboden bis in höhere Lagen; im Waldgrenzbereich dominiert natürlicherweise die Lärche. Die Herbstfärbung ließ die Unterschiede zwischen beiden Ländern sehr deutlich hervortreten. Besonders faszinierend war für mich der Blick ins Vratatal.

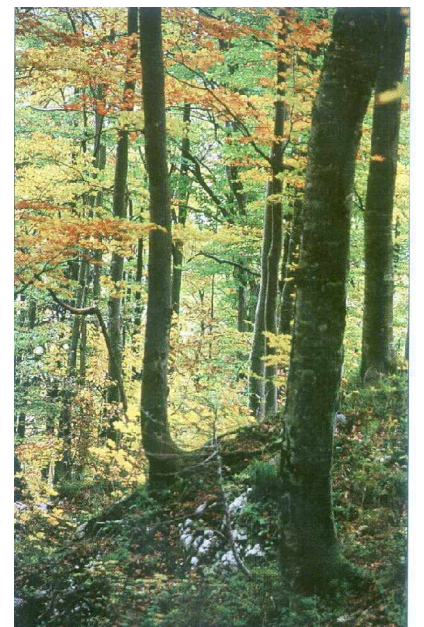
Naturnaher Waldbau hat in Slowenien eine über 50 Jahre währende Tradition. Diesbezüglich sind die Schweiz und Slowenien führend in Europa. In Slowenien war es vor allem Dr. Mlinsek, der über viele Jahre an der Forstfakultät der Universität Ljubljana die Prinzipien naturnahen Waldbaus lehrte. Der Grundsatz dieser "Forstschule" lautet: keine Kahlschläge - in Slowenien gibt es ein gesetzlich verankertes Kahlschlagverbot, einzelstammweise Holzentnahme, Naturverjüngung. Hinzu kommt, dass in Slowenien nie eine allzu fürsorgliche, kostspielige Wildhege, praktiziert wurde, obwohl die Jagd, insbesondere vor 1991, einen hohen Stellenwert genoss. Darum gibt es keine überhöhten Wildbestände, Wildverbiss beschränkt sich auf ein natürliches Maß - ein Grund, warum Buche, Bergahorn u. a. Laubbäume in den slowenischen Bergen bessere Aufwuchschancen haben als in anderen Berggebieten. Dank dieser Grundsätze herrschen in Slowenien naturnahe, standortangepasste Wälder vor, was auf viele andere Länder Mitteleuropas nicht zutrifft. Slowenien gehört übrigens zu den walddreichsten Ländern Europas; etwas mehr als die Hälfte der Landesfläche ist von Wald bedeckt. Im Nationalpark Triglav sind die Wälder das vielleicht wertvollste Schutzgut. Die besondere Bedeutung dieses Nationalparks liegt nicht zuletzt darin, dass auch Laub- und Mischwälder tieferer Lagen stark vertreten sind - naturnahe Tieflagenwälder randalpiner Ausprägung sind in den Großschutzgebieten des Alpenraums bei weitem unterrepräsentiert.

Die Wälder des Nationalparks Triglav waren jedoch nicht immer in so gutem Zustand. Eisenerzabbau, Köhlerei und Weidewirtschaft haben vor allem die Wälder der Pokljuka, der Komna und der Trenta sehr in Mitleidenschaft gezogen. Auf der Pokljuka wurde der Wald während der drei Höhepunkte der Eisenproduktion geradezu verwüstet: in der Hallstattzeit vor ca. 2500 Jahren, während der Römerzeit sowie im 14./15. Jahrhundert. Danach wurden heuchliche Waldordnungen zur Eindämmung des Raubbaus erlassen (Bischof von Bamberg, Maria Theresia), die intensive Waldnutzung hielt jedoch bis zur Aufgabe der Eisenproduktion in Bohinj Ende des 19. Jahrhunderts an. Besonders die Gewinnung von Holzkohle (die bis Triest exportiert wurde) trug zu einer nachhaltigen Veränderung der Wälder bei. So wurde auf der Pokljuka und nordwestlich von Bohinj die Buche stark zurückgedrängt und die Fichte breitete sich aus. In letzter Zeit "erobert" die Buche jedoch ihr Terrain zunehmend zurück.

Auch in jüngster Zeit gab es Eingriffe in die Waldstruktur. Nach 1991, als einige (wenige) Waldbesitzer auch die uneingeschränkte Verfügung über den Holzvorrat zu den neugewonnenen Freiheiten zählten, entstanden die von Nationalparkmitarbeitern so bezeichneten Opelkahlschläge (womit freilich nicht die Autamarke gemeint ist). Das Kahlschlagverbot war jedoch nie aufgehoben worden und nach zwei Jahren hatten Forst- und Nationalparkverwaltung das Problem wieder im Griff.

Ziel der Nationalparkverwaltung ist, wie bereits dargelegt wurde, die völlige Aufgabe der Holznutzung innerhalb der Kernzone, was noch einige Zeit dauern wird, da sich ein Großteil der Flächen in Privatbesitz befindet. Unterstützt werden diese Bestrebungen auch von privater Seite. So ermöglichten die in Genf ansässige Umweltstiftung ALP-Action und der Lebensmittelhersteller Kraft Jacobs Suchard im Jahr 1997 den Erwerb und die langfristige Sicherstellung von 111 ha Urwald südlich der Trenta. Der Nationalpark Triglav bietet wie kaum ein anderes Gebiet in den Alpen die Chance, großflächig und in vergleichsweise kurzer Zeit Urwälder entstehen zu lassen; Wälder, in denen sich nur der Schwarzspecht an alten Bäumen zu schaffen macht - was ihrer Schönheit nicht schadet.

## Die Wälder im Nationalpark



# Landwirtschaft im Wandel



	Bovec	Tolmin
Nebenerwerbsbauern	113	972
Höfe ohne Erben	47	367
Aufgelassene Höfe	30	33
Vollerwerbsbauern	0	80

Für Bauernhöfe über 600 m Seehöhe gelten besondere Vergünstigungen:

- günstige Kreditpolitik
- Steuererleichterungen
- Staatliche Förderung der Milchviehzucht
- Modernisierung der Infrastruktur



Untrennbar mit der tausend Jahre alten Besiedlungsgeschichte dieses Raums ist die Landwirtschaft verbunden. Aufgrund der natürlichen Bedingungen - Klima, Relief, Bodenverhältnisse - war und ist der Ackerbau nur in sehr beschränktem Maße möglich, dafür stellt Viehzucht seit jeher die wichtigste Grundlage dar. Einen engen Zusammenhang gab es in der Vergangenheit zwischen Eisenerzabbau und Landwirtschaft. Möglicherweise wurden einige Hochalmen nördlich von Bohinj bereits im 14. Jahrhundert von Knappen angelegt, die sich mit Hilfe der Viehhaltung selbst versorgen konnten.

Landwirtschaft im Bereich des Nationalparks Triglav konnte und kann aufgrund der Standortverhältnisse nirgends auf hohen Ertrag ausgerichtet sein. Sie dient bis heute in hohem Maße der Selbstversorgung, außerdem wird der Direktverkauf verstärkt betrieben. Mehr noch als in anderen Alpenregionen waren hier die Bergbauern in den vergangenen Jahrzehnten auf sich alleine gestellt. Private Landwirtschaft wurde im ehemaligen Jugoslawien zwar geduldet - erlaubt war Grundbesitz bis 10 ha -, sie wurde aber nicht gerade gefördert. Viele Höfe und Almen wurden aufgegeben, vor allem im Soca-Gebiet. In einigen Tälern liegt ein Großteil der Flächen brach, z. B. in der Lepena und in der Bavsica, aber auch in der Zadnja Trenta. Die verbliebenen Bauern des Soca-Gebietes wurden unfreiwillig zu Biobauern. An einen Verkauf der hochwertigen Produkte war freilich nicht zu denken: zu geringe Mengen und ungünstige Lage zu den Märkten.

Etwas günstiger verlief die Entwicklung im Norden und Osten des Nationalparkgebiets. Die Landwirtschaft konnte im wesentlichen aufrecht erhalten werden, bedingt auch durch die verkehrsgünstige Lage. Die meisten Almen werden heute noch bewirtschaftet. Maßnahmen zur Ertragsteigerung wurden durchgeführt, jedoch mehr punktuell als großflächig. So herrscht auch dort eine extensive, im Grunde genommen ökologische Landwirtschaft vor - zu erkennen an den im Frühjahr und Frühsommer überaus blumenreichen Wiesen, z. B. bei Stara Fuzina oder im Radovna-Tal.

Die Nationalparkverwaltung sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin, die extensive Landwirtschaft in der Randzone zu erhalten und zu fördern. Die Gründe dafür sind evident: Erhalt der biologischen Vielfalt, Erhalt der Kulturlandschaft (auch aus Gründen des Tourismus), Erhalt lokaler Nutztierassen und Nutzpflanzensorten, Erhalt und Förderung einer hohen Nahrungsmittelqualität und nicht zuletzt Verhinderung weiterer Abwanderung. Für dieses Ziel engagiert sich besonders Frau Dr. Marija Markes, Mitarbeiterin der Nationalparkverwaltung. Sie organisiert Fortbildungen und Beratungen unter der Devise "naturschonende. Landwirtschaft" und betreut Erzeugergemeinschaften, z. B. den Tolmin-Käse-Verein (Sirarsko Drustvo Tolminc). Die Nationalparkverwaltung nimmt diesbezüglich eine Vorreiterrolle gegenüber staatlichen Beratungsstellen ein. Interessiert an ökologischen Wirtschaftsweisen sind vor allem Bäuerinnen-Vereine und die Almgenossenschaft von Bohinj. In Cadrg wurde mit Hilfe des Nationalparks "Biolandwirtschaft" bereits großflächig realisiert. Vermarktungsstrategien, z. B. eine verstärkte Direktvermarktung auf Bauernhöfen und auf Almen in touristisch interessanten Bereichen, z. B. Tolminka-Tal, werden derzeit entwickelt.

Im Bereich des Nationalparks gibt es u. a. folgende Nutztierassen und Nutzpflanzensorten, für deren Erhaltung - einer sinnvollen Form von Traditionspflege - sich die Nationalparkverwaltung einsetzt:

- das Bovec-Trenta-Schaf, die einzige autochthone Milchschafrasse der Alpen
- das Cika-Rind im Raum Bohinj, das sich aufgrund seines geringen Gewichts hervorragend für die Almbeweidung eignet (geringere Trittschäden, dadurch Verringerung der Erosionsgefahr)
- die Combe-Kartoffel, eine kleine, aber sehr angepasste Sorte, die hervorragend schmeckt und hauptsächlich in der Zadnjica angebaut wird. Außerdem wird an einem Entwicklungsplan zur Erhaltung alter Obstsorten gearbeitet.

An lokalen Spezialitäten sind hervorzuheben: Tolmin-Käse (Schutzmarke "Sir Tolminc"), Trentakäse (wird aus Kuh- und Schafmilch hergestellt) sowie Käse und Topfen aus der Gegend von Bohinj.

Lokale Spezialitäten kann man kaufen in Dovje (Laden "Pri Katri") und auf dem mehrmals jährlich stattfindenden Bauernmarkt vor dem Trenta-Haus. Im übrigen lohnt es sich, auch und gerade als Bergwanderer, in der Trenta, in Cadrg oder in Bohinj direkt beim Bauern nach selbsterzeugten Produkten zu fragen. Davon profitieren die Landschaft, die Bauern - und nicht zuletzt wir als Konsumenten hochwertiger Nahrungsmittel. Tragen wir dazu bei, dass aus vermeintlicher Rückständigkeit ein Standortvorteil wird.

Lage unserer Alm ab Mittwoch

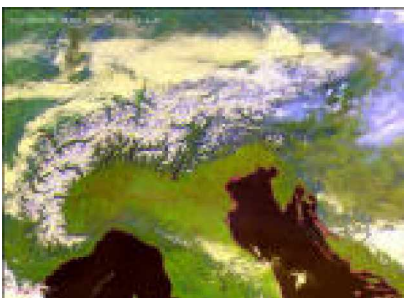


**Kobarid-Dreznica mit Wanderungen rund um den Krn**  
 Kartenausschnitt Posocje 1-50 000

# Was heißt eigentlich umweltverträglich ?

von Prof. Dr. Werner Bätzing

*"Maßstab der Umweltverträglichkeit ist also nicht der Grad der Naturveränderung, also die "Eindringtiefe" menschlicher Handlungen in die Natur, sondern die bewußte und verantwortliche Stabilisierung der ökologischen Veränderungen. Dies nenne ich "Reproduktion", und daher formuliere ich: Umweltverträglich ist eine Naturnutzung bzw. Produktionsweise dann, wenn sie die Reproduktion gewährleistet, wenn sie also die ökologischen Störungen des Naturhaushalts infolge der menschlichen Eingriffe so ausgleicht, daß die Existenz und die Qualität menschlichen Lebens nicht gefährdet wird."*



Man geht heute meist davon aus, daß menschliches Handeln die Umwelt beeinträchtigt oder belastet, so daß es für die Natur um so besser sei, je weniger der Mensch in sie eingreife und sie verändere. In der Sichtweise dieses Denkens sind die paläolithischen Jäger- und Sammlergesellschaften - zu denen auch die häufig genannten Indianer gehören - die idealen Menschen, denn sie verändern die Natur nicht. Die Bauerngesellschaften stellen dann die ersten Umweltzerstörer dar, weil sie mit ihren Rodungen und den Be- und Entwässerungen in den Naturhaushalt eingreifen; aber die zerstörerischen Auswirkungen bleiben aufgrund der begrenzten Möglichkeiten letztlich bescheiden. Mit der Industrialisierung und den damit verbundenen technischen Revolutionen steigt dann aber das zerstörerische Potential des Menschen ins Unermeßliche, so daß die Umweltzerstörung eine globale Dimension erhält.

Ich halte diese Sicht der Dinge für falsch und denke, daß man mit einem solchen Weltbild den heutigen Umweltproblemen gegenüber hilflos bleiben muß...

Natur ist für den Mensch sowohl Bedrohung als auch Ermöglichung, und die gesamte Geschichte der Menschen ist in ökologischer Perspektive eine ständige Auseinandersetzung um die richtige Balance zwischen der Notwendigkeit der Naturveränderung zum Zwecke des Überlebens und der Gefahr, diese Naturveränderung nicht mehr kontrollieren zu können.

Am Beispiel der europäischen vorindustriellen Agrargesellschaft kann man den Kampf um die richtige Balance anschaulich zeigen: Die landwirtschaftliche Nutzung Europas setzt die Rodung der Wälder und ihre Umwandlung in Felder, Wiesen, Weiden sowie die Nutzung der Wälder durch Waldwege, Holz- und Futterlaubgewinnung, d.h. ihre ökologische Veränderung voraus. Diese bäuerliche Kultur-landschaften sind aus sich heraus ökologisch nicht stabil, denn sie sind künstliche, vom Menschen geschaffene Gebilde, die von Natur aus in kurzer Zeit versanden, verbuschen oder verfallen und auf manchen Flächen auch durch Erosion oder Hochwasser zerstört werden, so daß sie zur Nahrungsmittelproduktion nicht mehr taugen. Will der Mensch Lebensmittel produzieren, dann muß er den damit verbundenen Natureingriff und die daraus zwangsläufig entstehende ökologische Labilität selbst aktiv stabilisieren.

Die diesbezüglichen Erfahrungen lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

1. Akzeptierung und Festlegung einer Nutzungsgrenze: Zu feuchte, zu trockene, zu steile oder zu flachgründige Böden können nicht genutzt werden, weil die daraus entstehenden Schäden (Überschwemmungen, Erosionen, Bodendegradation) nicht mehr bewältigt werden können;
2. Gestaltung der Nutzung entsprechend den vorgefundenen naturräumlichen Unterschieden, die in Europa meist kleinräumig-mosaikförmig ausgeprägt sind, d.h. ebenso kleinräumige Nutzung;
3. Herausfinden der "richtigen" Nutzungsintensität zwischen Übernutzung (Gefahr der Degradation) und Unternutzung (zu hohe Dynamik der biologischen Sukzessionsprozesse) - trifft man die richtige "Mitte", dann regeneriert sich die Vegetationsdecke und die Bodenfruchtbarkeit bei der Nutzung auf gute Weise;

4. Ständige Verausgabung einer großen Menge von Reparatur- und Pflegearbeiten zur zusätzlichen Stabilisierung der Kulturlandschaft an besonders empfindlichen Stellen.

Die vorindustriellen Erfahrungen in Europa zeigen, daß es auf diese Weise möglich war, trotz der tiefergehenden ökologischen Eingriffe in den Naturhaushalt und trotz recht intensiver bäuerlicher Nutzungsformen (wie z.B. die Dreifelderwirtschaft oder der ewige "Roggenanbau") die ökologische Stabilität der Kulturlandschaft zu gewährleisten. Und als unbeabsichtigten, aber ökologisch positiven Nebeneffekt können wir feststellen, daß dadurch die Artenvielfalt Mitteleuropas erheblich vergrößert und das Landschaftsbild sehr viel kleinräumiger und vielfältiger als vor dem Nutzungszustand gestaltet wurde.



Trenta mit Wanderungen rund um Soca-Quelle und Triglav Nationalpark  
 Kartenausschnitt Posocje 1-50 000

# Reise-Literatur



## 1. Reisebücher und Reiseführer

- Berginc u.a.:** Der Triglav-Nationalpark-Führer, Bled 1987  
**Guhl, Wolfram:** Nationalpark Triglav -Ein Bergparadies in Slowenien, Carinthia 1999  
**Schetar, Daniela, Köthe F.:** Slowenien, (Dumont 1999) (Reise-Know-How 2002)  
**Pilz, Ingrid:** Naturparadies Julische Alpen (Über 100 Wanderungen und Bergtouren mit Fotos) , Graz 1999  
**Schöner/Brandstätter:** Julische Alpen, Bergverlag Rother, 1989  
**Pust, Ingomar:** Kleiner Führer durch die westlichen Julischen Alpen, Bergverlag Rother, 1989  
**Vallensberg/Senft:** Erlebnis Julische Alpen - Auf Kugys Spuren, Stocker-Verlag Graz  
**Kugy, Julius :** Aus dem Leben eines Bergsteigers, Rother, 1989  
**Schoderer:** DKV-Auslandsfluss-Führer 5 Südosteuropa, Duisburg  
**Matz, Hans:** Wildwasserfahrten in Jugoslawien, Stocker-Verlag , Graz  
**Slowenische Karte Posocje, 1:50 000**  
**Slowenische Karte Triglav-Nationalpark 1:50 000**

## 2. Geschichte und Landeskunde

- Rehder, Petra:** Slowenien, Beck, München 1999  
**Gosar, Dr. Anton:** Schlüsselprobleme der Slowenischen Alpen in :Bätzing/Messerli, Die Alpen im Europa der Neunziger Jahre, Bern 1991  
**Kmecl, Dr. Matjaz:** Die Slowenen , in Berge 34/88  
**Rozjek, Daniel.:** The natural features of Posocje, Ljubljana 1992  
**Moritsch/Tributsch (Hrsg):** Isonzo-Protokoll, Tagung, Bovec 1993, Hermagoras Vlg.  
**Klavora, Vasja:** Blaukreuz-Die Isonzofront Flitsch-Bovec 1915-1917, Klagenfurt-Ljubljana-Wien 1993  
**Nettelbeck, Uwe:** Der Dolomitenkrieg, Vlg.2001, 1979

## 3. Sprachbücher

- Wiesler, Alois:** Slowenisch für Globetrotter, Rump-Verlag , 1991

## 4. Romane, Erzählungen, Berichte

- Jancar, Drago:** u.a. Luzifers Lächeln, Klagenfurt 1996  
**Handke, Peter:** Abschied des Träumers vom neunten Land, Suhrkamp 1991, Die Wiederholung (1987)  
**Pahor, Boris:** Nekropolis, Berlin-Verlag 2001  
**Cankar, Ivan:** u.a. Der Knecht Jernej, Drava 1997  
**Preseren, France:** Gedichte-pesmi, Hermagoras 1998  
**Wieser, Lojze:** Europa erlesen: Karst, Wieser Vlg. 1997  
**Hemingway, Ernest:** In einem anderen Land, 1988  
**Märchen der Völker Jugoslawiens,** Insel-Verlag 1990

### Herausgeber:

Boot&Berg - Hessische Kanuschule  
 Bildungswerk für Paddel-,Bewegungs-  
 und Reisekultur e.V.  
 Obergasse 15  
 65428 Rüsselsheim  
 Tel. 06142-34900  
 Fax 31559  
 email: bwkanu@t-online.de

[www.bootberg.de](http://www.bootberg.de)

© Rolf Strojec 2003